

Prof. Dr. Irmtraud Fischer (Universität Bonn)

Professorin für „Altes Testament und Theologische Frauenforschung“ an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Bonn:

„Theologinnen und Theologen werden bekanntlich meist zur Festverschönerung eingeladen. Ich habe mich entschlossen, dieses hier nicht zu tun, sondern eine andere, meinem Forschungsbereich sehr adäquate Funktion zu übernehmen: die prophetisch-kritische.

Blitzlichter produzieren bekanntlich Momentaufnahmen. Einige solcher Schnappschüsse meiner eigenen, nunmehr über vierjährigen Geschichte als Frauenforscherin in NRW, die damit begann, daß mich der Rektor der Universität Bonn bei der Überreichung meiner Ernennungsurkunde zur Ordinaria für „Altes Testament und Theologische Frauenforschung“ allen Ernstes fragte, ob denn „Frauenforschung“ überhaupt wissenschaftlich sei, seien in entsprechender Knappheit vorgestellt:

Blitzlicht 1:

Als ich hierherkam, war in meinem Kopf das Bild von NRW als von einem Beinahe-Schlaraffenland der Frauenforschung: *Ein* Land wenigstens, das nicht nur beteuerte, *Frauen* fördern zu wollen, sondern sogar Frauen, die Frauenforschung betreiben! Das Netzwerk ist tatsächlich Ausdruck eines Sonderfalles: Hier wird Frauenforschung gefördert und hier werden Frauenlehrstühle eingerichtet, an denen zudem weiblicher Nachwuchs ausgebildet werden kann. Sie werden zwar nicht ganz so gut ausgestattet wie traditionelle Lehrstühle, aber immerhin: Es gibt sie.

Blitzlicht 2:

Ein drastisches Sparprogramm wird „Qualitätspakt“ getauft. Bei diesem Pakt, der zwischen Ministerium und Universitäten geschlossen wird, verpflichten sich, so wie das in Bonn gehandhabt wird, Intellektuelle, die universitären Planstellen ihrer Kollegen oder Kolleginnen und Mitarbeitenden abzubauen.

Das eine flächendeckende Reduzierung von Stellen die dafür eigens so benannten „produktiven“ Wissenschaften im Endeffekt viel weniger trifft als die Geistes- und Kulturwissenschaften, versteht sich von selber: Denn die Idee dahinter ist ja, daß die „produktiven“ Fächer immer mehr von der konzerngesteuerten Wirtschaft finanziert werden sollen.

- Es ist nüchtern als Tatsache festzustellen, daß in jenen universitären Sparten, in denen vor allem Grundlagenforschung betrieben wird und die im Rahmen dieses Paktes die „unproduktiven Wissenschaften“ genannt werden, besonders viele Frauen forschen.

Blitzlicht 3:

Vor gut einem Jahr, bei der Eröffnung des hochdotierten „Center of Excellence Women and Science“ in Bonn wird klar gemacht: Die Frauen sind ein Potential, das die Wissenschaft – und vor allem die Wirtschaft – nutzen will: Es wird den Frauen unmißverständlich empfohlen, das zu studieren, was die Wirtschaft braucht. Wenn sie weiterhin das studierten, was sie offensichtlich besonders interessiert, nämlich Geisteswissenschaften, dann seien sie eben selber schuld, wenn sie keinen „Job“ fänden. – Was angesichts solcher Devisen wohl mit der Frauenforschung werden wird?

Blitzlicht 4, das inzwischen dauerhafte Flutlichtqualität bekommen hat:

Das neoliberale Wirtschaftsmodell, das das Kapital begünstigt und die menschliche Arbeit abwertet, ergreift die Horte der Bildung, ohne daß diese sich nennenswert wehren:

- Die Güte der Forschung bei Evaluationen ist nicht mehr an Publikationen abzulesen, sondern daran, wieviel Geld die Wirtschaft oder deren Stiftungen geben. Das mag in der Chemie durchaus ein Gradmesser von Aktualität der Forschung sein.
- Aber wer – außer dem Staat, dem die Freiheit der Forschung bislang ein Anliegen ist – bezahlt sich schon freiwillig KritikerInnen, deren Ziel nicht die Gewinnmaximierung der Geldgeber ist, sondern eine gerechtere – auch eine geschlechtergerechtere – Gesellschaft?
- Als Kriterium für Mittel-, Raum- und Personalzuteilung wird an meiner Universität die eingeworbene Finanzkraft an erste Stelle gestellt. Die Ideologie, daß die Stärkeren sich durchsetzen, die Schwächeren durch gezielte Maßnahmen weiter geschwächt werden müssen und sich schließlich ganz erübrigen, kommt mir bekannt vor – nur nicht aus dem Kontext, aus dem ich sie jetzt höre. Dieses „Wissenschafts-Fördermodell“ übertragen Universitäten sowohl auf EinzelwissenschaftlerInnen als auch auf Seminare und Institute, Studienrichtungen und ganze Fakultäten.
- Es sei mir gestattet, als Forscherin an der Hebräischen Bibel, die sich mit einer sehr frühen, sehr hochentwickelten Lern- und Lehrkultur beschäftigt, darauf hinzuweisen, was es heißt, wenn unsere jungen Leute in solchen Institutionen studieren: Von Bildung wird nicht mehr gesprochen, nur mehr von – möglichst rascher – Aus-Bildung. Hoffentlich wird dies nicht zu einem „Aus (mit der) Bildung“!
- Wenn das System der Juniorprofessuren die Habilitation als Eintrittskarte in die Lehrstühle abschaffen will, so befürchte ich von meiner langjährigen Erfahrung als stellvertretende Frauenbeauftragte einer großen Universität her, daß Frauen wiederum zum Freiwild auf dem universitären Stellenmarkt werden, weil die Berufungskriterien wiederum beliebiger werden. Denn durch den Wegfall dieser formal nachweisbaren Qualifikation wird die Idee vieler Frauenförderpläne obsolet, die bislang vorschreiben, daß alle habilitierten Frauen, die ins Profil jener Stelle passen, auf die sie sich beworben haben, zumindest zur Vorstellung einzuladen sind.

Blitzlichter sind Momentaufnahmen. Die nächst folgende Bewegung halten sie bereits nicht mehr fest. Die Momentaufnahme Ende November 2001 zeigt mich in der zur Gewißheit gewordenen Einsicht, daß mich die junge Generation einmal fragen wird: Warum habt ihr zu diesen Entwicklungen geschwiegen?

Warum habt ihr euch nicht gewehrt, als die Universitäten an die Konzerne verkauft wurden?

Die Entwicklung aller dieser Momentaufnahmen mit – das haben appellative Reden so an sich – etwas überzogener Tiefenschärfe zeigen: Das Netzwerk Frauenforschung ist notwendiger denn je, da es Frauen eine institutionalisierte Plattform zur Formulierung von universitätspolitischen Willen gibt. Gäbe es diese Institution nicht, man müßte sie gerade in Zeiten wie diesen erfinden. In diesem Sinne: Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag! Und: Ad multos annos!"